

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei bedeutenden Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 56

Sonntag, den 13. Mai 1917

16. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Brotkarten - Ausgabe.

Die nächste Ausgabe der Brot- und Fleisch-Karten findet

Sonntag, den 13. Mai 1917, von vorm. 11-1/2 12 Uhr

in der neuen Schule zu Ottendorf statt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 11. Mai 1917.

Der Gemeindevorstand.

Ein Posten

Frauen- und Kinderstrümpfe

von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt zugewiesen worden und wird verkauft

**Sonntags 11-12 und
Mittwochs 9-12 Uhr**

gegen Abgabe von Bezugscheinen bei Fräulein Margarete Georgi in Großokrilla.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. Mai 1917.

Kriegshilfe-Ausflug.

Neuestes vom Tage.

Im Raume von Arras machten die Engländer vergebliche Anstrengungen den Bayern das Dorf Fresnoy wieder zu erobern. Bereits um 4 Uhr morgens wurden englische Stoßtrupps unter empfindlichen Verlusten abgewiesen. Im Laufe des Vormittags trugen die Engländer verschiedene Angriffe gegen die Nordwestecke des ehemaligen Parks von Fresnoy vor, wurden jedoch jedes Mal zum Teil in erbittertem Nahkampf zurückgeschlagen. Im Laufe des Nachmittags steigerte sich bei klarer Sicht die feindliche Artilleriefeuer nördlich und südlich der Scarpe. Unsere Batterien antworteten kräftig. Am Nachmittag und gegen Abend wurden westlich Arleux feindliche Angriffsbatterien durch unser Feuer erwidert. Im Bullecourt wurde bis in die späte Nacht ein heftiger Kampf geführt. Am Vormittage riefen unsere Truppen bei einem abgewiesenen Handgranatengriff der Engländer im Orte westlich bis zum Südrand von Bullecourt vor. Drei Uhr nachmittags unternahm der Gegner einen heftigen Angriff gegen den Südrand, der unter schweren blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen wurde. Am Abend entbrannte der Kampf von neuem, in dessen Verlauf es dem Gegner gelang, sich wieder im Mittelteil des Dorfes einzunehmen.

Nördlich von St. Quentin konnten wir in heftigen Kämpfen zu unseren Gunsten entscheiden. Der in einem schmalen Abschnitt unserer Vorkantone eingedrungenen Gegner wurde durch einen Gegenstoß unter empfindlichen Verlusten wieder zurückgewiesen.

Am der Aisne belebte sich die Gefechtslage mit der am Nachmittage des 9. Mai einzufliegenden besten Sicht wieder zu größerer Heftigkeit, besonders auf dem Höhenzug des Chemin des Dames beiderseits Courtecon. Südlich dieses Höhen hatten schon am Morgen des 8. Mai wieder heftige Handgranatenkämpfe stattgefunden.

Die Abend- und Nachtkämpfe vom 8. zum 9. Mai am Bintebeig waren erst am Morgen des 9. Mai in ihrem ganzen Umfange zu übersehen. Nach heftigen Kämpfen brachen französische Artilleriegeschosse am Abend um 8 Uhr in drei-maligem Ansturm vor, um jedesmal im heftigen Feuer und teilweise im Gegenstoß zurückgeworfen zu werden, wobei eine Anzahl Gefangenen in unserer Hand blieb. In der Straße Corbeny-Berry-au-Bac, wo die Franzosen sich am 8. Mai in einer Niederlage, wie gemeidet, in einem antihöflichen

Grabenstück von 400 Metern Breite festsetzen konnten, war auch am 9. Mai die Infanterietätigkeit lebhaft.

Nördlich Reims griffen die Franzosen nordwestlich Bermericourt 1 Uhr nachmittags nach kurzem Trommelfeuer in größerer Breite an. Sie wurden zum Teil schon durch unser Sperrfeuer in ihre Gräben zurückgedrängt. Bei erneuten Angriffen um 5 Uhr nachmittags erreichten die an den meisten Stellen in erbitterten Nahkämpfen zurückgeworfenen Franzosen an einigen Punkten unsere Gräben. Bis auf ein kleines Rest brachten uns Gegenstände wieder in den verlassenen Besitz unserer Stellungen.

In der Champagne wurden französische Angriffe nordöstlich Proches in der Nacht abgewiesen.

Schweizer Blätter melden aus Paris: Als Ergebnis der Pariser Reise der englischen Minister und Heeresführer wird mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen an der Westfront neue englische und französische Angriffe unter der äußersten Anstrengung aller verfügbaren Kräfte gemacht werden sollen.

Die bulgarischen und deutschen Truppen brachten Sarraul auch am 9. Mai wieder eine schwere Niederlage bei. Nordwestlich Monastir, wo das Höhenland bei Höhe 1248 bis gegen Mittag unter schwerem feindlichen Feuer lag, wurde ein starker Infanterieangriff in 3 Kilometer Breite unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso im Gernabogen, wo vier feindliche Angriffe vollständig scheiterten. Der erste vergebliche Ansturm in den Morgenstunden wurde im Sperrfeuer, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen. Noch nochmaliger mehrstündiger Feuerbereitung trugen die zusammengewürfelten Kontingente Sarrauls einen heftigen Angriff in der Breite von 16 Kilometer vor. Sie wurden auf der ganzen Front mit Ausnahme einer Höhe südlich Orla unter schweren Verlusten geworfen. Nachdem am Abend noch zwei weitere feindliche Angriffe abgewiesen worden waren, wurde auch das auf der erwähnten Höhe südlich Orla in den Händen des Gegners geliebene Grabenstück von bulgarischen und deutschen Truppen in gemeinsamen Gegenangriff wieder gewonnen.

Zertliches und Sachliches.

Ottendorf-Okrilla, 12. Mai 1917.

Am morgenden Sonntag soll nun das Gaspiel der Dresdner D. u. B. Bahnhalle

Sänger im Gasthof zum Hirsch stattfinden, es ist für diesmal Sorge getragen worden daß nicht wieder eine Störung eintreten kann. Ein recht zahlreicher Besuch ist daher nur zu wünschen.

Nachdem schon in verschiedenen Orten unserer weiteren Umgebung die Kirchenglocken ausgebaut worden sind, steht auch unseren Glocken dies Schicksal bevor. Wie eine Mitteilung an das hiesige Pfarramt besagt, soll die Zertrümmerung der Kirchenglocken am 28. bis. Wts. stattfinden. Eine der Glocken ist aus einer geschenkten Kanone hergestellt, diese wird also somit ihrem alten Zwecke wieder zugeführt.

Mamertus, Pantkratus und Servatius, die drei gestirnten Herren, sind da! Nach einem alten Es-fahrungssag bringt uns die erste Hälfte des Mai auch bei vorheriger starker Erwärmung noch oft einen Kälterückschlag. Deshalb zieht sich auch der Landmann im Mai noch nach dem alten Vers an:

Der Bauer nach der alten Art
Trägt stets den Pelz bis Himmelfahrt
Und tut ihm dann der Bauch noch weh.
Trägt er ihn bis Bartholome,

Da dieser Kälterückschlag nach ländlichen Beobachtungen recht auf die Tage vom 11. bis 13. Mai, auf die Kalenderheiligen Mamertus, Pantkratus und Servatius fallen soll, so werden diese die drei gestirnten Herren oder die drei Esheiligen genannt. So manches Mal sinkt in diesen Nächten die Temperatur noch einmal auf den Gefrierpunkt und mit den zarten Knospen und jungen Pflanzchen, die emporgebrochen sind und sich zum Licht gedrängt haben, ist es aus. Schon viele, die über die alten Bauernregeln hinsichtlich der drei gestirnten Herren gepöppelt haben, mußten dann in ihrem Garten zu ihrem Schaden erkennen, daß diese Herren doch nicht nur in der Einbildung der Landleute bestehen und daß sie manchmal ihren Namen mit Recht führen. Poßen wir wenigstens, daß die drei gestirnten Herren in diesem Jahre, in dem das warme Wetter so spät begonnen hat, ein Gutes haben, und nicht allzu streng und herrschsüchtig auftreten werden.

Die sächsische Regierung hat vor wenigen Tagen einen Erlaß gegen die Fremdtümelei im Geschäftsleben veröffentlicht und gleichzeitig eine Liste von guten Beurteilungen zahlreicher, häufig gebrauchter Fremdwörter bekanntgegeben. Dieses dankenswerte Unternehmen ist in allen Kreisen, denen die Pflege der deutschen Sprache im öffentlichen Verkehr am Herzen liegt, mit lebhafter Freude begrüßt worden. Nicht minder einverstanden sind wir damit, daß die Verwaltungsbehörden angehalten werden, auf die verschiedenen Berufsgruppen einzuwirken, um unnötige Fremdwörter aus dem Sprach- und Schriftgebrauch auszumerzen. Ganz besonders wertvoll ist die Versicherung, daß die Verwaltungsbehörden „selbst mit dem guten Beispiel vorangehen“ werden, um unsere Sprache von „Fremdwörtern“ zu reinigen. Nun hat die „Generaldirektion“ der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft unterm 2. Mai eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach künftig der königlichen öffentlichen Bibliothek in Dresden die amtliche Bezeichnung „Königliche Landesbibliothek“ beigelegt werden soll. Ist das der Anfang vorbildlichen Kampfes gegen die Fremdtümelei? Wäre es nicht viel schöner und vor allen Dingen viel deutscher, wenn die Umbenennung in „Königliche Landesbibliothek“ erfolgte? Wir hoffen, daß es nur eines Hinweises bedarf, um die zuständige Stelle zu veranlassen, daß der Bezeichnung,

die Verwaltungsbehörden würden im Kampf gegen die Fremdwörter vorangehen, auch bei der „Generaldirektion“ der königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft Beachtung getragen wird.

Ueberführung von Leichen Gefallener. Leichen Gefallener dürfen nach einer neuen Verfügung zur Rückführung in die Heimat usw. in den Monaten Mai bis September einschließlich nicht ausgegraben werden. Bis zum Bekanntwerden dieses Erlasses bereits genehmigte Leichenüberführungen dürfen jedoch noch bis Ende Mai ausgeführt werden.

Niederlöbzig. Das Elbtal steht in voller Blüthenpracht. Etwa drei Wochen später als sonst hat sie begonnen. Nächsten Sonntag ist der weitbekannte „große Baumblutsonntag“ zu erwarten, an dem ganz Dresden hinaus nach der Löbzig geht.

Leipzig. In der Nacht zum Sonntag wurden in Dürreweitzschen von drei Dieben 40 Hühner gestohlen, abgeschlachtet und der Bahn zur Beförderung nach Leipzig übergeben. Es gelang bei der Ankunft in Leipzig infolge telephonischer Benachrichtigung zwei der Diebe festzunehmen und die sämtlichen Hühner ihnen abzunehmen. Am Mittwoch wurden auf gleiche Weise bei Ankunft des Morgen-zuges in Leipzig zwei weitere Mitglieder derselben Diebesbande festgenommen. Diese hatten in Kalthausen bei Leisnig ein zwei Zentner schweres Schwein im Stalle eines Gutes abgeschlachtet, wurden aber am Fortschaffen verhindert. In Mottentwisch hatten sie Schinken, eine große Anzahl Hühner, Eier, Butter usw. gestohlen. Diese wurden ihnen in Leipzig bei der Verhaftung mit abgenommen.

Balzhelm. Aus Kartoffelfeldern in Neuhausen und auf den Rittergütern Ehrenberg und Kriebstein wurden vor mehreren Wochen 35 Zentner Kartoffeln gestohlen. Als Täter sind jetzt von der Gendarmerte 51 Fabrikarbeiterfrauen und 5 Fabrikarbeiter ermittelt und zur Anzeige gebracht worden.

Leipzig. Einen frechen Diebstahl beging eine 19-jährige Arbeiterin. Als eine ihr bekannte Frau auf der Messe war, ließ sie die Tür zu deren Wohnung von einem Schlosser öffnen und gab an, die Kinder hätten den Schlüssel verloren. Sie stahl außer Kleidungsstücken 183 Mark Geld. Die dreiste Diebin wurde verhaftet.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 13. Mai 1917.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte für die evangel.-lutherische Heidenmission in Leipzig



Zwei Kaiser
ZIGARETTEN
RUSTFREI
1/2 bis 10 Pfg.



Der neueste Bluff.

Nach den Katten, die aus dem Loch ge- trieben werden sollen, nach den silbernen Äugeln, die Deutschland anschwärzen werden, nach dem Hungertod, den die Banditen und Hunnen zur Strafe bringen wird, zerrt jetzt England verzweifelt an dem Strick, den es durch unsere Tauchboote um seinen eigenen Hals gelegt hat.

Der neueste Bluff ist da, Wilsons Aufruf an das amerikanische Volk zur höchsten Entschlossenheit seinen Leistungen für den Krieg zu übertrumpfen. Sofort legt der ganze geschmiedete Rüstungsapparat ein, damit das hochherzige Gefühl keine gebührende Wertschätzung erfahre.

Ein Mississippi von Tinte ergießt sich in die amerikanischen Blätter. Der Leiter des amerikanischen Schiffbaukommissiones, William Demman, wird angehalten, vor der Handelskammer der Vere. Staaten den großen Bluff in einem Vortrage zu bekräftigen.

Er sagte: Ich bin der festen Überzeugung, daß unter einem so energiegelassen Mann wie General Goethals monatlich 200 000 Tonnen Schiffsraum durch Holzschiffbau erzielt werden könnte. Bahrschneidlich würde man in sieben bis acht Monaten, von jetzt an gerechnet, mit dieser Arbeit beginnen können. Die Schiffe werden 8000 bis 10 000 Tonnen Frachtvermögen haben.

Wir haben die Geschlechter der englischen Gentlemen, die dem Vortrage mit Beigebührt haben, nicht gesehen; sehr geistreich werden sie nicht ausgesehen haben. Die englische Wochenzeitschrift "New Statesman" hielt es jedenfalls für angebracht, ihren Lesern die unübhigen Darlegungen William Demmans nicht wiedergeben und schwandte die Brevierzettel von 7 Monate auf 5 Monate herunter.

Friede Sörrensen.

12) Roman von A. Courths-Wahl. (Fortsetzung.)
Lizzi setzte ihr alles auseinander, und zwar mit überlauernder Überblichkeit. Erst hatte sie ein wenig kummern wollen in Bestreben, die Situation auszunutzen, aber da hatte ihr Friede rund heraus erklärt, daß sie auf einen verschlechterten Bericht eingegangen weder Zeit noch Lust habe.

gegen unsere U-Boote auf ihrem Posten und führen mit der Sicherheit eines Uhrwerks Englands frisches Stadium zur "letzten Viertelstunde" ab. Denn mit jeder Schiffsladung, die ins Meer sinkt, sinkt schicksalshundend Englands Hoffnung.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Hartnäckigkeit der Deutschen.

In einer halbhumoristischen Pariser Erklärung zu den Vorgängen im Westen wird hervorgehoben, daß die deutsche Infanterie weitlich der Stadt Reims auf dem Chemin des Dames neuerdings furchtbare Gegenangriffe unternimmt. Außerdem hätten die Deutschen mehrere sehr heftig geführte Gegenstöße in der Champagne über den Mont Vaut hinaus gegen die Straße Reims-Noronvillers unternommen.

Enttäuschung in Frankreich.

Die "Victoire" des Abgeordneten Herbs darf als Sprachrohr weiter Kreise in Frankreich angesehen werden. Es ist darin interessant, was dieses Blatt über die letzten Offensiven sagt. Unter dem Titel "Zwischen zwei Offensiven" verdrückt es einen Mistel, der ein unbefriedigtes Eingeständnis der französischen Entmutigung wegen der sechsgeschlagenen Offensiven bringt.

Im April 348 feindliche Flugzeuge zerstört.

Den "Waller Nachrichten" zufolge meldet die "Times", daß im Monat April an der Westfront 147 englische und 201 französische und belgische Flugzeuge zerstört wurden. Diese Zahl, so betont das Blatt, übersteigt in hohem Maße die Verluste, welche die Luftflotte der Verbündeten während der Schlacht an der Somme verzeichnete.

Lord Fishers Geheimnis.

"Evening News" schreibt im Leitartikel: "Wir alle wissen, daß unsere große Flotte gegen U-Boote machtlos ist. Wenn es wahr ist, daß der ehemalige Erste Lord der Admiralität Fisher einen 'Plan' hat, um den U-Booten zu Leibe zu gehen, so solle in einer geheimen Sitzung der Lords die Sache besprochen werden. Die letzten Ereignisse sollten uns die Augen öffnen, wie nahe uns die Hungersnot gerückt ist."

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 5. Mai. Nachdem Staatssekretär Dr. Helfferich die Erklärung abgegeben hatte, daß der Reichstagskanzler bereit sei, die Interpellation der Sozialdemokraten und Linken über die Verhältnisse in Ost-Vostingen innerhalb der nächsten zwei Wochen zu beantworten und die Vorlage über den Gehaltentwurf für den Kaiser-Wilhelm-Kanal debattellos angenommen worden war, wandte sich das Haus der Besprechung über die Verwertung des Reichsheeres zu.

Abg. Dr. Haas (Sp.) dankte dem deutschen Heere, insbesondere der Infanterie, und brachte dann eine Reihe von Beschwerden aus norddeutschen Garnisonen und aus der Gegend vor. Er unterzog die Verletzung der Frontsoldaten einer heftigen Kritik.

Oberst v. Wisberg: Der Kriegsminister hat im Ausschuß und hier im Hause seinen Standpunkt zu den Mißhandlungen schon klargelegt. Der Schaffung von Soldatenheimen steht die Oberste Heeresverwaltung sehr wohlwollend gegenüber. Klagen werden bei allen solchen Mißhandlungen immer kommen. Man kann ihnen aber nicht immer durch neue Verfügungen entgegenstellen.

Abg. v. Boehn (son.): So etwas, wie der Antrag der Arbeitsgemeinschaft, auf Einlegung eines Überwachungsanschlusses für die Kriegführung ist noch nicht dagewesen. Es wird hoffentlich noch lange dauern, bis Dr. Cohn ins Hauptquartier reist, um bei Hindenburg eine Gehirnerschütterung vorzunehmen.

Abg. Held (nat.): Es darf nicht gesehen, daß Zivilbehörden ihnen unbecomene Rente in den Schützengraben befördern.

Die Kriegsgefangenen

auf dem Lande werden vielfach zu gut behandelt, namentlich, wenn man bedenkt, wie es unseren Gefangenen in Frankreich geht. Major v. Nothmann erklärt, daß die Bezahlung eingezogener Pferde möglichst rasch erfolgen soll. Wir haben 40 000 Arbeitstiere abgegeben, mehr, als im letzten Winter ausgehoben wurden.

Abg. Sir (Zentr.): Der Geist der Truppe ist vorzüglich, aber über die Behandlung in den Kasernen habe ich viele bittere Klagen gehört. Die Verpflegung ist gut, so daß die Führer darum kümmern. In Bayern werden die Mannschaften entgegenkommend behandelt, auch bei Arbeitsleistungen. Wenn Militär werden Arbeitskräfte verläßt, so kann man sie einen kleinen Handwagen, den ein Kind ziehen könnte, General v. Duen: Die Karosellbewirtschaftung der Heeresverwaltung wird von Sachverständigen geleitet, und wir hatten deshalb geringe Verluste.

Erhöhung der Familienunterstützung vorgenommen. Staatssekretär Graf v. Roeder: In Abereinstimmung mit dem Reichstag hat das Reichskassament seit die Löhnung zu erhöhen, die Verpflegung verbessert, freie Fahrt, Zuschüsse, Zigaretten und Trachtstücke gewährt. Die

Familienunterstützungen sind von 9 Mark auf 20 Mark erhöht worden, an Mehrleistungen für Mannschaften werden im Monat 200 Millionen Mark ausgegeben.

Abg. Dr. Cohn (Soz. Arb.): Wir sehen in dem Kriegsminister den Träger eines falschen Systems und lehnen das Gehalt für ihn an diesem ab. Nicht für des Volkes Heil und des Vaterlandes Wohl kämpfen unsere Truppen, sondern sie sind die unglücklichen Opfer einer verkehrten Politik. Wir fordern eine Überwachung der Kriegführung.

nicht der Heeresführung. Ein Ausschuß soll a. H. bestimmen, ob Kriegsmethoden, wie der U-Boot-Krieg, notwendig sind. Der Reichstag befragt einzelne kriegerische Ereignisse, wie die Marne-Schlacht und die Schlacht bei Tannenberg, die nur eine Episode sei und keine weltgeschichtliche Bedeutung habe. Warum lehnt der Reichstagskanzler noch im Amt? Er ist für alles verantwortlich, aber er vertritt sich hinter Hindenburg. Auch Groeners fälschlich Trampelen gegen die Streitkräfte wird Hindenburg, der höchsten Methoden, wie General Groener sie eingeschlagen hat, kann man dem Willen erschwächen. Menschen nicht beeinflussen. Wir haben nicht zum Streit aufgegeben. Wenn aber streikende Arbeiter sich an uns wenden, dann vertreten wir ihre Sache. Proletariat aller Länder, vereinigt euch zum Frieden!

alle im Dienste des Vaterlandes.

Wer die Streiks unterstützt, verletzt seine vaterländische Pflicht. Drei nach Frieden hat Dr. Cohn verlangt. Der Friede, den er will, bedeutet nicht Brot, sondern Hunger, nicht Freiheit, sondern Anarchie. Einen Frieden, wie wir ihn brauchen, müssen wir uns erst erkämpfen.

General Groener: Wenn die Maßnahmen, die die Engländer in Streikfällen ergreifen, ernst genommen werden, es bedürfte meinerseits keiner Aufrufe mehr. Die Flugblätter, die über alle in den Fabriken umherfliegen, tragen die Ihre (zur äußersten Linken) Hochschilde und bleiben dort liegen. Kriegsminister v. Stein: Wenn Dr. Cohn nachweisen wollte, daß der Krieg nicht mehr gemacht werden könnte, so ist das ein wertvolles Beginnen. Wir haben den festen Willen, und lassen uns durch nichts beeinflussen, bis wir unser Ziel erreicht haben. So haben es alle unsere Führer gemacht von Friedrich der Große an, und mit Gottes Hilfe wird das so weiter gehen. Das Haus verlegt sich.

Schulden bezahlen — oder ohne Beschönigung — ich werde sie nur dies eine Mal bezahlen. Hans nannte zögernd eine Summe. Sie war nicht gerade sehr hoch, aber Mutter und Schwester erschrafen doch. Hans — mein Gott — soviel Schulden hast du? Das ist ja entsetzlich! rief Frau Lizzi entrüstet, ganz vergebend, daß sie mindestens die gleiche Summe ihrer Modistin schuldet. Er zuckte die Achseln. Ich konnte einfach nicht auskommen. Friede hatte kein Wort erwidert, sondern nur die Summe notiert. Wieviel hat dir dein Vater Zuschuß gegeben? fragte sie ruhig. Hans nannte den Betrag. Und wieviel wirst du brauchen, um in Zukunft ohne Schulden auskommen zu können? Wieder nannte Hans zögernd eine Summe. Er hätte sie gern ein wenig höher angegeben, aber er hatte das ungemütliche Gefühl, daß Tante Friede ihn durchschaute. Deshalb hielt er häufig die Wäute zwischen allzuproger Begehrenheit und Mitleid. Friede überlegte einen Augenblick, dann sagte sie ruhig: Ich will dir diesen Zuschuß gewähren — es soll mir nur 20 Mark mehr im Monat nicht ankommen. Aber merke dir, bitte, ein für allemal, Hans — Schulden darfst du dann nie mehr machen. Obre ich ein einziges Mal, daß du Schulden gemacht hast, dann entziehe ich dir sofort und unweigerlich den Zuschuß. Ich liebe Klarheit in allen Verhältnissen. Vor allen

Dingen ist es mein feindsüchtiger Wunsch, daß du deinem Vater Ehre machst. Er hat mir ein Wohlstand Herz gelegt, und ich will es fördern, so gut ich kann. Dazu gebt aber, daß ich mein Vermögen nicht verschwenden darf in alle Winde streue. Ich habe es auch zu schwer erworben, um es zu tun. Und ich mache es ganz von eurem Betragen abhängig, ob und wie ich euch einmal in meinem Testament bedenken werde. Hans prägte sich die Beobachtung ein, daß Tante Friede energisch sein konnte, und nahm sich vor, ihr Mißfallen in keiner Weise zu erregen. Ihre ganze Art imponierte ihm gewaltig und daß sie so schlanke ohne Füllchen den Zuschuß bewilligte und ihn sogar noch um anwändig Mark erhöhte, erwiderte logar etwas wie Wärme und Dankbarkeit in seiner Brust. Er lächelte ihr die Hand und lächelte seinen Dank voll ehrlicher Herzlichkeit ab. Friede nicht ihm zu, freundlich und mit einem hellen, klaren Lächeln. Der echte Ton in seinem Wesen, der sich bemerkbar machte, freute sie. So unheimlich wie Ellen war ihr Hans überhaupt nicht. Wel einem Manne berührt oberflächliche Herzenswärme wohl nicht so unangenehm wie bei einer Frau. Nun wandte sich Friede an ihre Schwester. Du wirst, da ich für Hans den Zuschuß bestimme, die Pension, die du beziehl, für dich allein verbrachten können. So lange deine Tochter noch bei dir bleibe — ich meine, bis sie sich einmal verheiratet, gahle ich dir noch jährlich zweitausend Mark zu. Ich denke, dann kannst du auskommen, Lizzi, nicht wahr? Nach Friedes Nobilität Hans gegenüber hatte

Lizzi mehr für sich erwartet. Das prägte sich auf ihrem Gesicht aus, obwohl sie sich zu einem dankenden Nicken zwang. Ellen bezeichnend wälten dieses Angebot mit "tauechtig" und war der Ansicht, daß es mit dem herkömmlichen Verhältnis der Tante nicht weit her sein könnte. Friede erriet ungefahr die Gedanken ihrer Mutter und Tochter. Es zuckte einen Augenblick wie ein Wackeln um ihren Mund. Natürlich regte ich zuvor meine Verhältnisse, fuhr sie fort. Deine Schulden werden ich bezahlen. Und wenn ihr jeden Sommer einige Wochen meine Gäste sein wollt, so könnt ihr während dieser Zeit alle Ausgaben außer die Miete sparen. Auch könnte eine von euren Töchtern ganz bei mir leben — allerdings es bei mir viel Arbeit und wenig Vergnügen. Aber du würdest dann die Ausgaben für einen Tochter sparen und könntest vor allen Dingen eine kleinere Wohnung nehmen. Was meinst du zu diesem Vorstöße, Lizzi? Diese überlegte schnell, daß sich ihre finanzielle Wirklich viel günstiger gestalten ließen, wenn sie nur für eine Tochter zu sorgen hätte. Das sie lieber Ruth als Ellen fortgeben würde, darüber war sie sofort im Klaren. Ich glaube, Ruth würde sich gern in irgend einer Weise bei dir betätigen, sagte sie lächelnd. Sie wollte schon immer gern einmal ihre Hände probieren und tüchtiger als Ellen, die sie doch so gart und würde dir nicht viel nützen. Wahr, Ruth, du würdest sehr gern zu Tante Friede gehen? Ja, Mama. Mehr antwortete Ruth nicht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die in parlamentarischen Kreisen verlaute, nach der Reichstanzler aller Wahrscheinlichkeit nach die Interpellationen über die Kriegsziele nicht persönlich im Reichstage beantworteten, sondern dem Staatssekretär des Inneren, Zimmermann, mit der Antwort übertrugen.

Im Verfassungsausschuss des Reichstages wurde mit allen gegen die vier konterpartierenden Stimmen die Verantwortlichkeit des Kriegsministers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes gegenüber dem Reichstage bei der Genehmigung von Offizieren und Beamten mit dem Zulass befristet, daß dem Kaiser die Organisation und die Zusammenlegung der Marine obliegt.

Osterreich-Ungarn.

Der österreichische Finanzminister macht bekannt, daß als letzte österreichische Kriegsanleihe eine österreichische 5 1/2 %ige annehmbare Staatsanleihe und österreichische 5 %ige, am 1. Mai 1927 rückzahlbare Staatsanleihe ausgeben werden. Die Staatsanleihe wird zum Nennwerte zurückgezahlt und in den Jahren 1923 bis 1927 auf Grund von Ausföhrungen getilgt.

Frankreich.

Die kommende geheime Sitzung der Kammer über das Tagesgespräch. Man weiß, daß eine große Anzahl von Anträgen bezüglich Vorbereitung und Durchführung der letzten Offensive eingebracht worden sind. Der Verfassungsausschuss der Kammer wünscht eine eingehende Darstellung der Vorgänge.

England.

Die plötzliche Reise des Premierministers Lloyd George nach Frankreich, die sogar eine Verletzung der brennenden Belpflichtung der letzten Frage im Unterhause nötig gemacht hat, ist durch eine Notiz der Daily Mail eine eigenartige Beleuchtung. Darin heißt es, Lloyd George's Reise nach dem Festland gelte eine Gefahr abzuwenden, die dem Biederband in seinem eigenen Lager emporstehe. Das klingt recht geheimnisvoll und läßt allerlei Deutungen zu.

Schweiz.

Die Verhandlungen zwischen den deutschen und schweizerischen Unterhändlern wegen Verlängerung des Wirtschaftsvertrages vom 2. September 1918 sind nunmehr abgeschlossen. Die gesamte Presse äußert ihre Genugtuung über dieses Abkommen, das auf neue Zeugnis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern ablegt.

Norwegen.

Der Stortingpräsident teilt auf eine Anfrage mit, daß die norwegische Kriegsverwaltung steigende Forderungen an die Besatzungsmächte habe, die von den Norwegern gedeckt werden müßten. Der Verlust an Schiffen sei in letzter Zeit so bedeutend gewesen, daß der zukünftigen Entwicklung der norwegischen Schifffahrt mit größter Besorgnis entgegenzusehen werden müsse. Die Ansichten für eine Ergänzung der Handelsmarine werden immer geteilter.

Rußland.

Der Konflikt zwischen der provisorischen Regierung und dem Ausschuss der Arbeiter und Soldatenräte, der während der neuen Note der Regierung über die Wessersicherung des Krieges ausgebrochen war, scheint vorläufig beigelegt zu sein. Nach längeren Verhandlungen beschloß der Arbeiter- und Soldatenrat die Regierung zu unterstützen, wenn sie ihre Kriegsziele (die mit dem Biederband vereinbart sind) aufgibt. Während der Verhandlungen kam es zwischen den Anhängern beider Parteien auf den Straßen Petersburgs zu wilden Zusammenstößen. Die Duma ist zu einer außerordentlichen Sitzung, der ersten seit der Revolution, einberufen worden. — Im Anschluß an die Unterhandlungen zwischen beiden Parteien wird die Regierung eine Erklärung zu ihrer letzten Note veröffentlichen, in der sie

ausdrücklich auf die Beherrschung fremder Völker verzichtet. Damit hofft man, alle Völkerverständnisse beilegt zu haben.

In der finnländischen Kammer hielt der Präsident unter dem einstimmigen Beifall des Hauses eine Rede, in der er für die völlige Selbstständigkeit Finnlands eintrat. Der Redner sagte hinzu, daß ein Sieg Rußlands das Ansehen Finnlands bedeuten würde. Davon habe man sich im Verlaufe des Krieges überzeugt.

Griechenland.

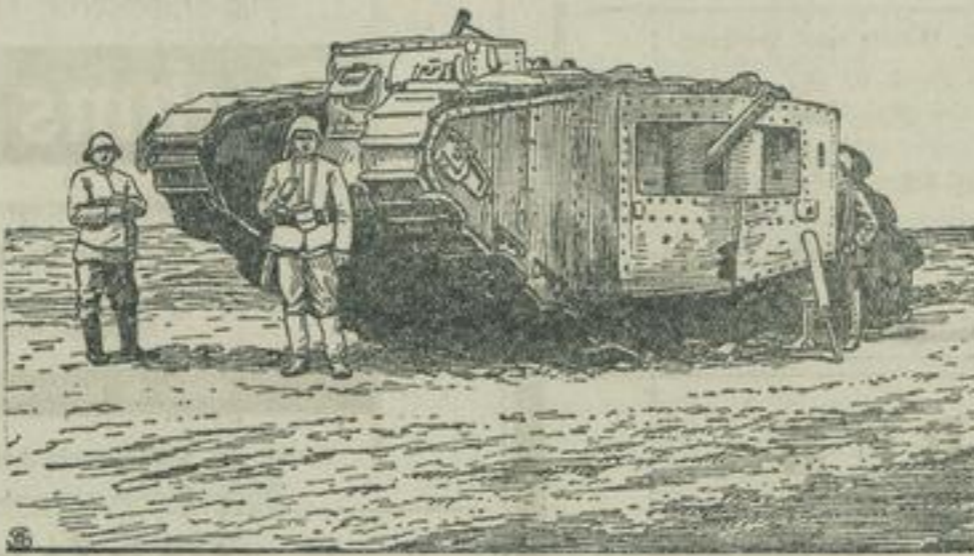
Die allgemeine Erregung im Lande wächst, seit die französischen Zeitungen ganz unverblümt die Abkündigung König Konstantins fordern, um so ein für allemal Freiheit der

kommt, wird man gut tun, ihre Befähigung abzuwarten.)

Von Nah und fern.

Der Saatensand in der Provinz Brandenburg. Der Regen ist gut durch den Winter gekommen, am besten der spät gelagte, der eine kräftige Entwicklung aufweist. Bei der Wintergerste, die recht üppig stand, ist leider ein Teil unter der Schneedecke ausgeblüht, auch der Weizen weist stellenweise ziemlich beträchtliche Schädigungen auf. Infolge des langanhaltenden kalten Wetters ist jetzt noch viel Land zu pflügen und zu düngen. Die Luzerne und der Klee scheinen stellenweise auch gelitten zu haben.

Erbeuteter englischer Tank-Panzerwagen.



Die englischen Tank-Panzerwagen sollten bekanntlich unsere Schützengräben überrennen und abwärts überrollen, was sich ihnen überhaupt in den Weg stellte. Man lächelte über die Hoffnungen an die Langzeit, bis sich jetzt herausstellte, daß sie keineswegs den Erwartungen entsprechen, die man an sie stellte. Die unbesetzten Wagen bewegten sich so langsam im Gelände, daß an jedem Hindernis, das sie zu vielen Tugenden Opfer anderer schwerer Panzerwagen gemordet sind. Einzelne dieser Panzerwagen sind auch schon ziemlich unversehrt unseren Truppen in die Hände gefallen. Auf unserem Wege sehen wir ein solches Exemplar.

Die militärische Lage des Biederbandes im Orient zu fördern. Nachdem die Umwälzung in Rußland den Biederband des Baren ausgeschaltet hat, deckt der Biederband ungeniert seine Karten auf. Freilich, noch ist das griechische Volk hart genug zum Widerstande und seine Gebirgskette gegen die Zwangsmahregeln des Biederbandes befestigen es in seinem Willen.

Amerika.

Der Schatzsekretär der Ver. Staaten teilt mit, daß die erste Militäraide, die Frankreich als Anleihe gewährt worden ist, zur Deckung der Militäraide in Lande verbleiben soll. Man sieht also, daß die Ver. Staaten trotz ihres Eintritts in den Krieg — im Interesse der Weltfriedensbewegung — abert darauf nicht.

Der Senat der Ver. Staaten nimmt dem Gesandten Wilson zu, der den Präsidenten Wilson ermächtigt, die Ausfuhr nach den neutralen Ländern zu verbieten, falls die Gefahr vorliegt, daß amerikanische Gegenstände dem Feind erreichen. Diese Einschränkung vermag nicht an der Tatsache zu ändern, daß sich die Ver. Staaten — aus reiner Menschlichkeit natürlich — an dem von England begonnenen Hungerkrieg beteiligen wollen.

Die Regierungen Brasiliens und Südamerikas haben dem Präsidenten Wilson auf seine Note, die Ausschaltung des deutschen Handels aus Südamerika betreffend, mitgeteilt, sie würden Unterhändler nach Washington entsenden, um die Frage zu beraten. — In Mexiko erwartet man bedeutende Ereignisse. Der zurückgetretene Kriegsminister General Adragon will sich an die Spitze einer Armee gegen die Ver. Staaten stellen. Da die Nachricht aus englischer Quelle

so daß es möglichenfalls geboten erscheinen wird, den Viehstand zu vermindern. Im allgemeinen ist man mit den Ernteaussichten durchaus zufrieden.

Eine Ehrung Falkenhagens. Die Stadtvertretung von Hermannstadt (Siebenbürgen) hat General v. Falkenhagen zum Ehrenbürger der Stadt gewählt und einen Platz nach ihm benannt.

Die chinesischen Studenten dürfen bleiben. Nach einer Verfügung des preussischen Kultusministers sollen den chinesischen Studierenden, die ihre Studien an den Universitäten und technischen Hochschulen fortsetzen wollen, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Wegen der Unhöflichkeit der Händler. Der Gemeindevorstand von Treptow bei Berlin ersucht öffentlich die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten um mehr Höflichkeit. In der Bekanntmachung heißt es: „Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, daß einer dem andern schon aus vorverständlichen Sinne die jegliche Zeit möglichst erleichtert. Nur schwer würde ich mich entschließen, gegen dauernd unhöfliche Ladeninhaber die mir zu Gebote stehenden härteren Mittel anzuwenden und sie unter Umständen von der Belieferung mit Waren auszuschließen.“

Eine Sitzung für Flieger. Der Besitzer der fliegenden Flugzeugwerke in Speyer Alfred Overbush hat zum Andenken an seinen im Flugzeug tödlich verunglückten Bruder Walter Overbush für Unteroffiziere und Mannschaften der Militär-Fliegerschule Nr. 2, die bei Flugzeugfahrten verunglückt sind oder an ihrer Gesundheit Schaden genommen haben, eine Sitzung von 20 000 Mark gemacht.

Ein französischer Flugmaschinenballon aufgefunden. Ein französischer Ballon wurde, wie die „Saale-Zig.“ berichtet, von einem Jagd-

flieger im Wald bei Erfenstein (Südharz) aufgefunden. Es handelt sich um einen Flugmaschinenballon aus weiterem Papier, an dessen Drahtring die verschiedenen Bänder von Flugmaschinen befestigt sind. Am Drahtring entlang läuft eine langsam glimmende Zündschnur, die es verursacht, daß in gewissen Zwischenräumen immer wieder ein Bändel Flugmaschinen durch Abblühen der Verbindungsdraht abfällt. Auf diese Weise wird bewerkstelligt, daß die Flugmaschinen auf ein größeres Gebiet verteilt werden. Tatsächlich fehlen auch an diesem Ballon verschiedene Bänder, die andernorts niedergegangen sind.

Hotelbrand in Hamburg. Ein erster Brand kam in einem gut besetzten Hamburger Hotel aus. Nur mit Mühe gelang es der Feuerwehr, aus dem brennenden Hause alle Personen ins Freie zu retten. Mehrere Gäste wurden verletzt, einige haben Rauchvergiftungen erlitten.

Die belgische Nahrungsmittelversorgung gesichert. Die aus Le Havre berichtet wird, stellt die Regierung der Ver. Staaten für die Nahrungsmittelversorgung der Belgier und der Franzosen der besetzten Gebiete 750 Millionen Franc zur Verfügung, davon 450 Millionen für Belgien und 300 Millionen für Frankreich. Die Nahrungsmittelversorgung ist damit in Zukunft gesichert.

Unruhe in Norrböping. Nach Stockholmer Meldungen landen in Norrböping sehr ernste Hungerkündigungen statt. Am frühen Morgen vertrieben sich 5000 Frauen, zogen zum Bürgermeister und überreichten ihm eine schriftliche Forderung nach Erhöhung der Brotquoten. Der Bürgermeister versuchte, die Menge zu beruhigen, und stellte eine gerechtere Verteilung aller Lebensmittel in Aussicht. Die Frauen versicherten hierauf den Bürgermeister und sammelten sich vor Schächter- und Bäckerläden, von denen mehrere angegriffen und geplündert wurden. Die Polizei war machtlos. Gleichzeitig stellten die Arbeiter mehrerer Fabriken die Arbeit ein, zogen in die umliegenden Dörfer, raubten den Bauern die Kartoffelvorräte und entzerrten sich damit, ehe die Polizei dagegen einschreiten konnte.

Überschwemmungen in Südrussland. Infolge der Schneeschmelze sind in Südrussland große Überschwemmungen eingetreten. In Riew hat die elektrische Beleuchtung aufgehört. Die Wasserzufuhr ist abgeschnitten und der Straßenbahnverkehr steht still. Eine große Zahl von Booten wird zu Heilungszwecken gebraucht. Die Überschwemmungen haben sich durch einen Dammbrechung ausgebreitet. Bei Koflow steht das linke Ufer des Don unter Wasser.

Ein Idealist, der nicht zahlt. Der bekannte amerikanische Automobilfabrikant Ford, der sich mit seiner Friedensbewegung eine große Renommee zu verschaffen wußte und dann gelobte, täglich 1000 U-Boote für die Ver. Staaten zu bauen, weigerte sich, die finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, die seine Vertreter in Europa übernommen haben. Hierzu gehört zum Beispiel die Bezahlung einer Anzahl Wissenschaftler in den kriegsführenden und neutralen Ländern, die im Auftrage von ihm Versuche geschrieben haben.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen Verstoßes gegen die Verordnung über den Verkauf von Maschinen fand der Kaufmann Karl Kornfeld vor der Strafkammer. Er war beschuldigt, entgegen der Verordnung Maschinen ohne Anmeldung verkauft zu haben und wurde zu 4000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wochum. Auf den Wittenberg Ostbahnhof wurden Treibriemen im Werte von einigen tausend Mark entwendet. Als Diebe hatten sich vor der diesigen Strafkammer der Kranführer Bendy und der Schmiid Harig zu verantworten. Staatsanwalt und Gericht wiesen in entzerrten Worten darauf hin, daß die Treibriemen die einen erheblichen Umfang angenommen hätten. Ganz abgesehen von den schweren wirtschaftlichen Schäden, die durch die Diebstahlhandlungen herbeigeführt würden, würde auch unter Verurteilung gegen eine Welt von Feinden sehr erschwert. Treibriemen die grenzen an Landbesitz. Bendy erhielt 4, Harig 3 1/2 Jahre Gefängnis.

Es sah sie sehr wohl, daß Tante Friede nicht nur die Gutscheidung in die Hände ihrer Mutter gelegt hatte, wor von ihnen beiden mit ihr gehen sollte.

„Guten halbe heimlich aufgetaucht. Mit Schrecken hatte sie Tante Friede's Worte vernommen und sah sich entsetzt schon mit einer großen Wirtschaftsschärze im Kubhals stehen.“

„Ich würde ja auch furchtbar gern zu dir kommen, Tante Friede. Aber Mama jetzt zu verlassen — nein — das bringe ich nicht über.“

„Gut, Hans. Und wenn du nicht kommen kannst, dann lebe wohl! Ich hoffe, auch dich bald einmal bei mir zu sehen.“

„Wenn du erlaubst, komme ich gern.“

„Sie nickte ihm freundlich zu und stieg die Hotelstiege empor.“

Ruth packte noch denselben Abend ihre Sachen, damit sie am nächsten Tage reisefertig sei. Mutter und Schwester halfen bereitwillig bei ihren Reisevorbereitungen.

„Du sollst mit mir zufrieden sein, Tante Friede.“ antwortete er und sah sie an.

„Wir leben uns morgen wohl laum noch?“

„Wenn ich mich freimachen kann, bin ich am Bahnhof.“

„Gut, Hans. Und wenn du nicht kommen kannst, dann lebe wohl! Ich hoffe, auch dich bald einmal bei mir zu sehen.“

„Wenn du erlaubst, komme ich gern.“

„Sie nickte ihm freundlich zu und stieg die Hotelstiege empor.“

Ruth packte noch denselben Abend ihre Sachen, damit sie am nächsten Tage reisefertig sei. Mutter und Schwester halfen bereitwillig bei ihren Reisevorbereitungen.

„Tante Friede hat sich wahrhaft großmütig gegen uns gezeigt. Ich habe nur das eine Bemerken — ihr durch mein Verhalten meine Dankbarkeit zu beweisen.“

„Und mir müßt du auch etwas versprechen, Ruth.“ bettelte Ellen, die Schwester zärtlich umfassen.

„Ruth sah mit trübem Blick in das schöne, liebreichende Gesicht der Schwester. Trotz aller Verschiedenheit der Charaktere liebte sie dieselbe.“

„Was soll ich dir versprechen, Ellen?“

„Mache mir bei Tante Friede ein Taschengeld aus, ja?“

„Ich kann dir das nicht versprechen, Ellen. Es wäre mir schrecklich, von Tante Friede noch mehr zu verlangen, als ich ohnehin schon gibt. Das hieße, ihre Güte mißbrauchen. Wissen wir denn, ob es ihr nicht große Opfer kostet, so viel für uns zu tun?“

„Ach, dann würde sie sich hüten, es zu tun. Aber so bist du, nicht den kleinsten Gefallen erweist du mir.“ schalt Ellen ärgerlich.

„Ruth sah mit trübem Blick in das schöne, liebreichende Gesicht der Schwester. Trotz aller Verschiedenheit der Charaktere liebte sie dieselbe.“

„Was soll ich dir versprechen, Ellen?“

„Mache mir bei Tante Friede ein Taschengeld aus, ja?“

„Ich kann dir das nicht versprechen, Ellen. Es wäre mir schrecklich, von Tante Friede noch mehr zu verlangen, als ich ohnehin schon gibt. Das hieße, ihre Güte mißbrauchen. Wissen wir denn, ob es ihr nicht große Opfer kostet, so viel für uns zu tun?“

„Ach, dann würde sie sich hüten, es zu tun. Aber so bist du, nicht den kleinsten Gefallen erweist du mir.“ schalt Ellen ärgerlich.

Ruth's Lippen zuckten.

Jeden Gefallen will ich dir tun — aber dies verlange nicht von mir. Ich will dir gern versprechen, daß ich dir, falls mir Tante freiwillig ein Taschengeld aussteht, die Hälfte davon abgeben werde. Damit müßt du dich zufrieden geben.“

Achtung! Nur einmaliges Gastspiel! Achtung!
Gasthof zum Hirsch.
 Sonntag, den 13. Mai, abends halb 8 Uhr
 Auftreten der beliebten, vielseitigen und gesuchten
 Dresdner **Original-Walhalla-Sänger**
 Elegante Herrngesellschaft & herrlich schönes Programm.
 Zum Schluss: Die tolle Butte. Läden werden gelacht.
 Die falsche Frau Feldwebel oder eine fatale Verwechslung.
 Gesamtspiele, Poffen, Soloszenen, Duette und Gefänge.
 Vorverkauf im Gasthof zum Hirsch 40 Pf.
 An der Abendkasse 50 Pf.
 Einlass halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.
 Zeitig kommen, Platz sichern.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Robert Sehnert.

ABT-ALBUM
 15 der schönsten Lieder
 für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung geheftet Mk. 1.25
 gebunden Mk. 2.50.
 Enthält u. a.: Gute Nacht, du mein herz-
 ziges Kind, Waldandacht, Lindewirtin.
 Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger
 gegen vorherige Einsendung des Betrages postfrei.
 Verlag von P. J. Tonger, Cöln am Rhein.

Gummi-Stempel
 zu Original-Fabrikpreisen
 liefert schnellstens
Buchhandlung Hermann Rühle
 Ottendorf-Okrilla.
 Illustriertes Musterbuch
 über
 Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnung-
 Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte
 Signierschriften, Schilder usw.
 steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur
 Verfügung.

Städtische Sparkasse zu Badenburg Bez. Dresden
 Geöffnet an allen Wochentagen.
Zinssfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Elektrische Taschenlampen
 in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
 von hervorragender Leuchtkraft
 sowie
 Metall- und Kohlenfaden-Birnen
 empfiehlt besonders preiswert
Herm. Rühle,
 Ottendorf-Okrilla.

Hähners Badewannen


 mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste
 Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an. Ferner
Volkswannen
 von Mk. 13.— an empfiehlt
Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.
 Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Völlig Neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:
Brehms Tierleben
 Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von
 Professor Dr. Otto zur Strassen
 Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck,
 Abzug und Holzchnitt sowie 15 Karten
 15 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Obstbäume.
 Apfel, Birnen, Pfämen, Kirschen und Wallnüsse
 in hochst., halbh., Zwergobst, feinst- und wagerecht, Schnurbäume, Spaltre und U-Formen
 Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren
 hochst. und Sträucher, Rhubarber, größter rotstieliger, Himbeeren, Quitten,
 Weispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wünschiger Ware
 Preisliste frei.
Grafe's Baumschulen, Lausa.

Roggen-Flegeldrusch
 und
Roggen-Breitdrusch
 kauft jederzeit zu höchsten Preisen.
August Walther & Söhne A.-G.
 Abt. Glasfabrik,
Moritzdorf.

Ein ordentliches, solides
Mädchen
 wird zur Hausarbeit für einen Gasthof
 sofort gesucht.
 Zu erfragen in der G.-Schloßstraße 10.
Geblichte Haarzöpfe
 werden gewissenhaft nachgefärbt.
A. Rose,
 Barbier u. Friseur.

Vanillin-Zucker
 sowie
Back-Pulver
 empfiehlt
Schoko-Laden
 Martha Ahlig.

Quittenbüsche
 veredelte großfrüchtige Sorten,
Haselnussbüsche
 beste Sorten,
Johannisbeerbüsche
 große rote Holländer empfiehlt
Grafe's Baumschulen, Lausa.

Unentbehrlicher Gebrauchsartikel
Näh-Ahle „Stepperin“
 D.R.G.M. Jedermann kann mit
 dieser Ahle ohne besondere Vorkennt-
 nisse arbeiten; zerissenes Schuhwerk,
 Fahrradmantel, Bügel, Geschirre,
 Pferde- und Wagentdecken etc. selbst
 reparieren. Schönster Steppstich wie
 mit Maschine. Zahlreiche Anwen-
 dungen. Verpackt und postfrei mit
 verschiedenen Nadeln **Mark 2.50**
 Nachnahme oder Voreinsendung durch
Max Jader, Hirth i. B. 194,
 Theresienstraße 44.
 Hochwillkommene Liebesgabe
 für unsere Feldgrauen

Versandt-Kartons
 zum Verpacken der Liebesgaben und
 zum Versenden von Flüssigkeiten aller
 Art empfiehlt
Herm. Rühle, Buchhandlung.

Rechnungen
 empfiehlt
H. Rühle, Buchhandlung.

Pflaumen
 Hochstämmige Pflaumenbäume,
 große blaue Hauspflaumen und
 zeitige Sorten empfiehlt
Grafe's Baumschulen, Lausa.

Haarzöpfe
 empfiehlt von 4 Mark an in jeder Preislage
 Prima Haarnetze in jeder Farbe.
A. Rose
 Barbier und Friseur.

